

Correspondent

Erscheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.
Jährlich 150 Nummern.

für

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich 1 M. 25 Pf.
Insertate
pro Spalte 25 Pf.

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

XVIII.

Leipzig, Mittwoch den 21. April 1880.

N^o 45.

Alle oder Keiner?

† Ob bei einem ausgebrochenen Conflict in den Vergleichsverhandlungen darauf zu bestehen, daß entweder alle theilhaftigen Gehilfen ihre Stellen wieder einnehmen oder keiner, darüber ist schon viel gestritten, aber eine nur annähernd maßgebende Einigkeit nicht erzielt worden.

Für die erstere Modalität lassen sich, sowohl was den Verstand als das Gemüth betrifft, die allertriftigsten Gründe anführen. Die Kameradschaftlichkeit, die Solidarität, die Arbeiterpolitik, sie erfordern, daß man Niemand, der ehrlich mitgemacht, davon ausschließen lasse, wieder in seine Stelle einzutreten.

Aber man wird nicht läugnen können, daß Conflict Vorfälle im Gefolge haben, die man zwar vermeiden wollte, um eine Vereinbarung nicht zu erschweren, die indessen, sei es nun aus Wärme in Vertbeidigung seines Rechtes oder sei es infolge der durch den Streit allmählich angefachten Leidenschaften, unvermeidlich, aber oft auch verlezend werden, oder wenigstens solche sind, von denen es heißt: so Etwas darf man sich nicht gefallen lassen. Dann kommt es auch vor, daß der nachgebende Theil gern Vorbehalte macht, von denen er annimmt, daß deren Annahme ihn nicht als den geschlagenen erscheinen läßt.

Es würde unserer Ansicht nach nun unklug sein, wenn man solchen Vorfällen gegenüber absolut an dem Ruf: Alle oder Keiner! festhalten wollte. Eine Entscheidung durch Vereins- oder Vorstandsbeschlüsse ist auch nicht immer am Platze. Dagegen dürfte für die Theilhaftigen eine gewisse Freiheit in Anspruch zu nehmen sein. Es sollten — anstatt des starken Zwanges: Alle oder Keiner! — die Kollegen, welche von der Wiederbesetzung ihrer Stellen ausgeschlossen werden sollen, per Majorität darüber entscheiden, ob die Kameraden darauf einzugehen hätten oder nicht.

Die Auszuschließenden sind diejenigen, von denen man annehmen darf, daß sie Opfer zu bringen haben. Daß diese Opfer gebracht werden, daß die Kollegen einer Pflicht gegen sie entbunden werden, darüber dürfen, soll die Gerechtigkeit gewahrt werden, allein nur sie entscheiden. Sie mögen das Für und Wider unter den jedesmal obwaltenden Verhältnissen erwägen, mögen sich schließlich fragen, ob es besser sei, daß die Anderen wieder eintreten, die Stellen nicht verloren gehen, die Sicherheit ihrer Schadloshaltung bis zur Gewinnung einer neuen Stelle oder einer spätern Veröhnung mit dem ausschließenden Geschäfte an Aussicht gewinnt, oder daß Alle dem Geschäfte fern bleiben.

Bei einem solchen Modus bliebe uns wenigstens die Möglichkeit, etwaigen Zerwürfnissen unter den am Conflict Theilhaftigen zu begegnen und die vorhandenen Verhältnisse würdigen zu lassen. Die hier vorgeschlagene Abweichung vom Ruf verfolgt nur den Zweck, unsere Gemeinschaft vor Schaden möglichst zu bewahren. Der Unternehmer braucht in einem Falle, wo seine Ausschließung des Einen oder Andern nicht acceptirt wird, nur die Zahlung der

Tariffake und die Beobachtung des sonstigen Theiles unserer Vereinbarung auszusprechen, um uns in Verlegenheit zu setzen. Eine Blockade zu dem Zwecke, allen am Conflict Theilhaftigen wieder zu ihren Stellen zu verhelfen, wäre ein bedenklicher Schritt. Wohl oder übel, wir müssen mit der Möglichkeit rechnen, daß der Unternehmer etwa sagt: Gut, ich werde euer Verlangen erfüllen, aber es geht euch nichts an, wen von eurer Gemeinschaft ich fürderhin beschäftigen werde. Wir möchten sogar behaupten, es sei besser, der Unternehmer erkläre von vornherein, er wolle Diesen oder Jenen ausgeschlossen wissen, als daß er Alle wieder eintreten läßt und dann nach bald gefundenen Gründen sucht, den Mißliebigen zu entlassen, und das Personal so nicht recht zur Ruhe kommt. Dann schließt ja auch, wie gesagt, ein Ausschluß von dem Wiedereintritt in die Stelle nicht aus, daß nach längerer oder kürzerer Zeit eine Veröhnung stattfindet.

Der vorgeschlagene Modus wäre nun aber von einer Bestimmung zu begleiten, wonach der oder die Kollegen, welche sich mit der Ausschließung von ihrer Stelle einverstanden erklären und den Anderen den Wiedereintritt gestatten, bei Schadloshaltung wegen ihres regelrechten Eintretens für unsere Vereinsprinzipien eine besondere Berücksichtigung finden, insofern der Verlauf ihrer Lage dies erheischt.

Möchte unsere umsichtige Leitung, nachdem etwa weitere Stimmen laut geworden, sich gelegentlich einmal mit dieser Sache befassen. Ein stures Festhalten an dem Ruf: Aller oder Keiner! dürfte heute angebracht und morgen nicht angebracht sein. Schaffen wir darum einen Modus, welcher ein Anpassen an die jedesmalige Lage ermöglicht, ohne Jemanden in seinen Rechten oder berechtigten Erwartungen zu kränken.

Correspondenzen.

+ **Essen**, 15. April. Man könnte aus dem dumpfen Schweigen, in welches man sich hierorts eingehüllt, fast schließen, die essener Mitglieder hätten in stiller Behaglichkeit allen Sinn für die unsere Organisation betreffenden Fragen verloren und schauten dem Laufe der Dinge mit Gleichmuth zu. Eine solche Annahme würde um so eher zu verzeihen sein, als von einem Orte wie Essen, wo sich der Vorort des niederrheinisch-westfälischen Gaues, der Sitz der niederrheinischen Krankenkasse, der Bezirksvorort, sowie eine Anzahl von ca. 100 Buchdruckern (darunter 60 Mitglieder) befinden, von Zeit zu Zeit doch wol ein Lebenszeichen erwartet werden darf. Welche Gründe nun auch diesem Schweigen zu Grunde liegen mögen, Eins ist doch jedenfalls zu bezweifeln: daß hier Stoffmangel vorherrschen könnte, und möchten daher diese Zeilen als eine Aufmunterung zur häufigern Besprechung unserer Vereinsangelegenheiten im „Corr.“, wie dies so manch anderer Ort muster-giltig zeigt, aufgenommen werden. Die letzten Wochen brachten für uns in Bezug auf Vereinsleben manch

lebhaftes Abwechslung. Die Besprechung der Gautagsvorlagen führte die Mitglieder unsers Ortes mehrmals zahlreich zusammen, was um so erfreulicher war, als der Versammlungsbesuch noch manchen Wunsch unbefriedigt läßt. Die vom Gautage in Hagen erledigte Tagesordnung hat uns u. A. auch wieder zu einem Gaustatut verholfen, welches wir seit ca. 1 1/2 Jahren durch den damaligen Beschluß des Gauvorstandes entbehren mußten; ebenso sind wir auch wieder in Besitz eines Statutes für die hiesige Mitgliedschaft gelangt und knüpfen wir hieran die Hoffnung, daß mit dem Ende des Provisoriums, in dem wir uns seit Mitte 1878 bewegten, ein regeres Interesse der hiesigen Mitglieder für die Vereinsangelegenheiten Platz greifen wird. — Am Sonntag den 11. April beging unser Verein sein 13. Stiftungsfest durch ein gemüthliches Beisammensein, wobei die Theilnahme der Mitglieder auch eine größere hätte sein können. Nichtsdestoweniger verlief das Fest zur allgemeinen Zufriedenheit der Theilnehmer und wurde dabei das Schöne mit dem Nützlichen insofern verbunden, als der Ertrag den hamburger Kollegen, die für die Allgemeinheit eingetreten sind, zugute kommen wird.

L. M. **München**, Anfang April. (Bericht über den dritten bayerischen Gautag.) Die Vorversammlung zu der diesjährigen Generalversammlung des Bayerischen Buchdrucker-Unterstützungsvereins wurde hier selbst am Sonntag den 28. März vormittags 10 1/2 Uhr durch den Vorsitzenden des Ortsvereins München, Herrn Wiese, eröffnet. Derselbe begrüßte und bewillkommnete zunächst namens des Vereins München die anwesenden Herren Delegirten sowie den als Gast erschienenen Vorsitzenden des Unterstützungsvereins Deutscher Buchdrucker, Herrn Didolph, und giebt dem gewiß allseitigen Wunsche Ausdruck, daß die Zeit und Mühe, die der Erledigung der diesmaligen, in ihren einzelnen Punkten so hochwichtigen Tagesordnung zugekostet würde, vom besten Erfolge gekrönt werden möge. Die hierauf verlesene Präsenzliste ergiebt die Anwesenheit folgender Herren Delegirten: Ansbach: Voss; Augsburg: Bickel, Brachholz, Hauschild; Erlangen: Kölbl, Nebel; Landshut: Schramm; München: Dobner, Ernst, Wiese; Nördlingen: Martin; Nürnberg: Förderreuther, Jäger, Ritzmann; Passau: Pfeiffer; Regensburg: Zwengauer; ferner als Vertreter des Gau-Ausschusses: G. Stamminger, Vorsteher, L. Jöltich, Kassirer, aus Nürnberg, und wie bereits bemerkt, als Vertreter des Vereinsvorstandes Herr Didolph aus Stuttgart. Als Vertreter der Polizeibehörde fungirte Herr Polizeicommissar Barth. — Die Gelegenheit der Feststellung der Geschäftsordnung benutzte der Gauvorsteher, Herr Stamminger, auch seinerseits und namens des Gau-Ausschusses die Anwesenden auf das herzlichste zu begrüßen, sich zugleich der Erwartung hingebend, daß aus den Verhandlungen ein für den Verein nutzbringendes Resultat erspriesen möge. Er schlägt sodann vor, die bisher auf den

bayerischen Gautagen gehandhabte Geschäftsordnung auch für diesmal als zu Recht bestehen zu lassen; dies wird acceptirt und damit die wiederholt hervorgetretene Absicht, auch Nichtdelegirten das Wort zu gewähren, abgelehnt — theils mit Rücksicht auf die gegebene Zeit, theils aber auch, um dem Umstande, daß entgegengefallenenfalls es in der Hand des jeweiligen Versammlungsortes liegen würde, den Charakter einer Delegirtenversammlung mehr oder minder zu alteriren, vorzubeugen. Nachdem weiter noch Commissionen zur Revision der Gautasse (die Herren Bickel und Ernst) und der Krankenkasse (die Herren Böbl und Pfeiffer) und zur Festsetzung der Höhe der Diäten für die Delegirten (die Herren Brachholz, Dobner und Förderreuther) eingesetzt wurde die Vorversammlung geschlossen und der Beginn der Hauptversammlung auf nachmittags 2 Uhr angesetzt. Ein kleiner Spaziergang durch die Stadt und ein gemeinschaftliches Mittagsmahl füllten die Pause aus. — Eröffnung der Hauptversammlung nachmittags 2¼ Uhr. Den Vorsitz übernimmt der Gauvorsitzer Herr Stamminger. 1. Punkt der Tagesordnung: Bericht des Gauvorsitzers. Wir skizziren denselben: Bei unserm vorjährigen Scheiden von Augsburg war es wol Aller Wunsch, die durch die allgemeinen Verhältnisse hervorgerufene Unsicherheit und das Schwanken unsers Vereins zu beseitigen und das alte Vertrauen, das so oft und so allseitig unserer bewährten Organisation entgegengebracht wurde, wieder herzustellen. Allgemein wurde deshalb die Abhaltung der Generalversammlung zu Hannover begrüßt — sie sollte den Impuls zu neuen, hoffnungsvollen Leben bringen, denn trotz der aufopferndsten Hingebung war es dem Vereinsvorstande fast zur Unmöglichkeit geworden, den Verein in seiner segensreichen Entwicklung zu erhalten. Von welcher Bedeutung und mit welchem Interesse denn auch die Versammlung von der Gesamtheit der Mitglieder aufgenommen wurde, das beweist wol am besten die allgemeine Theilnahme, welche besonders den wichtigsten Gegenständen der Tagesordnung entgegengebracht wurde. Der Bericht gedenkt nun des neu aufgestellten Statutes, anerkennt das Insistiren der Arbeitslosen-Unterstützungskasse nur als einen Akt der Gerechtigkeit gegenüber den vielen älteren, an den Ort gebundenen Kollegen und kommt endlich auf die Central-Krankenkasse zu sprechen. Längst sei dieselbe als ein Bedürfnis für unsere Mitglieder und als eine Stütze für den Verein anerkannt, leider aber traten so viele lokale Interessen an den Tag, daß die Beschlußfassung über diese Lebensfrage unserer Organisation einer spätern Zeit vorbehalten werden mußte. Desto anerkennender müsse man es deshalb begrüßen, daß der Vereinsvorstand diese Sache wieder mit aller Energie in die Hand genommen, wie auch der bayerische Gau es als seine Pflicht betrachtete, diese Frage auf die Tagesordnung seiner Generalversammlung zu setzen — die klare Nothwendigkeit wird und muß ja auch dieser Kasse unsers Vereins eine sichere und geblühende Zukunft verheißen. „Daß alle diese Neuerungen in unserm Unterstützungswesen beigetragen haben und beitragen werden, unsern Verein zu heben und zu kräftigen, können Sie aus jeder Nummer des „Corr.“ ersehen, und so wollen wir durch einmütiges Handeln und freudiges Hingeben an die Sache alle dafür wirken, daß es immer besser und besser und der Unterstützungsverein das werde, was er seiner Aufgabe gemäß sein soll: eine Stütze für jeden wackern, braven Kollegen in allen Nöthen und Gefahren des menschlichen Lebens, besonders in alten und kranken Tagen.“ Auf die speziellen Gauerhältnisse übergehend, constatirt der Bericht zunächst eine zufriedenstellendere Gestaltung unserer Arbeitsverhältnisse, was wol am besten aus den verabreichten Unterstützungen (im Januar und Februar nur an 3 bis 4 Mitglieder) zu schließen sei. Ebenso kann er auch heute mit besonderer Genugthuung eine starke Zunahme der Mitglieder melden, indem die Zahl derselben bereits das fünfte Hundert gegen 300 vor

3 Jahren erreicht hat. Auch die Kassenverhältnisse lieferten — wie aus dem später zu erfolgenden Bericht des Kassirers zu ersehen — ein erfreuliches Resultat. Nur ein wunder Punkt zeige sich besonders stark am Horizonte des Buchdruckerhimmels: das sei die leidige Lehrlingswirtschaft. Die im Laufe des vergangenen Herbstes ausgegebenen Formulare betreffs Herstellung einer Statistik wurden zwar von vielen Mitgliedschaften mangelhaft, von vielen gar nicht ausgefüllt, doch lassen die eingelaufenen Notizen eine so erschreckende Anzahl von Lehrlingen erblicken, daß es wol Aller Streben sein muß, im Verein mit einsichtsvollen Prinzipalen gegen dieses Unwesen Front zu machen. Indem der Bericht dann noch der Thätigkeit des Gau-Ausschusses im abgelautenen Verwaltungsjahre gedacht, schließt derselbe mit dem Wunsche, daß der bayerische Gau stets ein festes Glied in der Kette des Unterstützungsvereins bleiben möge. — Punkt 2 der Tagesordnung: Jahresabrechnung. Dieselbe wird nach vorjährigem Gautagsbeschlusse den Mitgliedern gedruckt unterbreitet. Wir entnehmen der Rechnung folgende Ziffern: A. Allgemeine Kasse: Gesamteinnahme incl. Kassenbestand Mk. 12 551,04, Gesamtausgabe Mk. 10 554,42, Kassenbestand am 1. Januar 1880 Mk. 1 996,62, Mehrung im abgelautenen Verwaltungsjahre Mk. 312,98, Mitgliederstand Ende 1879 bei der Allgemeinen Kasse 501. B. Krankenkasse: Gesamteinnahme incl. Kassenbestand Mk. 6346,58, Gesamtausgabe Mk. 2731,82, Kassenbestand am 1. Januar 1880 Mk. 3614,76, Mehrung im abgelautenen Verwaltungsjahre Mk. 799,16, Mitgliederstand Ende 1879 bei der Krankenkasse 435. Zusammenstellung: Allgemeine Kasse Mk. 1996,92, Krankenkasse Mk. 3614,76, Gesamtvermögen Mk. 5611,38. Vermögensausweis: Bei der Königl. Bank in Nürnberg zu 3 Proz. Mk. 2000, bei der bayer. Hypotheken- und Wechselbank zu 4 Proz. Mk. 1300, bei den 6 bayerischen Zahlstellen (Outhaben) Mk. 1242,15, baar in Kasse Mk. 1069,23, Gesamtvermögen wie oben Mk. 5611,38. — Punkt 3: Beschlußfassung über Verhaltungsmaßregeln gegen die mit den Nachzahlungen im Rückstande Befindlichen. Anlaß zu diesem seitens des Gau-Ausschusses aufgestellten Gegenstande der Tagesordnung bot die bisher höchst unregelmäßig erfolgte Eintreibung der bei den Aufnahmen ausgesprochenen Nachzahlungen bezieh. Einschreibegebühren. Man wolle auch für die Zukunft jedwede Erleichterung, z. B. durch Ratenzahlung, den betreuenaufgenommenen Mitgliedern gewähren, ohne jedoch dadurch den Vorschriften unserer Satzungen und der Möglichkeit der Führung eines geordneten Kassenwesens Einhalt zu thun. Es wurde beschloffen, daß innerhalb eines Vierteljahres sämtliche Nachzahlungen zc. geleistet werden müssen und daß, so lange dieselben nicht voll und ganz erledigt, keinerlei Anspruch auf irgend eine Unterstützung zu erheben ist. (Schluß folgt.)

(o) Stuttgart, 12. April. In § 6 Abs. 2 des Gesetzes über die eingeschriebenen Hilfskassen heißt es: „Der Beitritt darf von der Theilnahme an anderen Gesellschaften oder Vereinen nur dann abhängig gemacht werden, wenn eine solche Theilnahme für sämtliche Mitglieder bei Errichtung der Kasse durch das Statut vorgeesehen ist.“ Dieser Passus ist hinsichtlich der Umbildung unserer Lokal-Krankenkassen in eine centrale von nicht zu unterschätzender Bedeutung. Der Umstand, daß wir mit Kassen zu rechnen haben, deren Interessenten nicht sämtlich Mitglieder des Unterstützungsvereins Deutscher Buchdrucker sind, giebt zu denken, um so mehr, als wir gerade in Stuttgart ein Beispiel für die zweideutige Interpretation jenes Paragraphen zur Hand haben. Nehmen wir einmal an, die Württembergische Kranken- und Sterbekasse würde die Unterlage für eine centralisirte nationale Kasse abgeben, so hätten wir, wie ich schon in einem frühern Artikel erwähnte, zweierlei Kasseninhaber: Mitglieder des Unterstützungsvereins und solche, welche dieser Hilfs-

Vereinigung fernstehen. Die Gesetzesklausel: „wenn eine solche Theilnahme für sämtliche Mitglieder bei Errichtung der Kasse durch das Statut vorgeesehen ist“ giebt anheim, daß wir entweder die „Unabhängigen“ zum Eintritt in den Unterstützungsverein veranlassen, oder aber darauf verzichten müßten, Unterstützungsverein und Central-Krankenkasse als organisches Ganzes zu betrachten. Das erstere werden wir nicht können und das letztere würden wir im wohlverstandenen Interesse der gesammten deutschen Gehilfenchaft nicht dürfen. Was aber thun? Oberflächlich betrachtet nichts Anderes, als daß wir uns nicht weiter bemühen, auch Nicht-Vereinsgehilfen in der Centralkasse zu haben, denn wir würden, wenn das Statut einer Central-Krankenkasse der zuständigen Behörde zur Genehmigung unterbreitet werden wird, wahrscheinlich die Erfahrung machen müssen, daß wir auf die Einschaltung einer Statuten-Bestimmung, wonach die Theilnehmer an der Central-Krankenkasse gleichzeitig Mitglieder des Unterstützungsvereins sein müssen, dann zu verzichten haben, wenn nur eine gewisse Klasse von Mitgliedern hierzu statutarisch angehalten wird. Das Einfachste also ist: Der Unterstützungsverein gründet die Central-Krankenkasse aus eigener Kraft und ohne Rücksichtnahme auf die bestehenden Lokalkassen. Das wäre der Standpunkt, auf den wir uns zu stellen und von dem wir auszugehen haben, wenn wir die Gewerkschafts-Idee über alles Andere erheben wollen. Gehen wir nun aber das Hilfskassengesetz des weitern durch, so finden wir in § 15 desselben eine Bestimmung, die uns in Zukunft hindern wird, die Mitgliedschaft der Central-Krankenkasse von der des Unterstützungsvereins dauernd abhängig zu machen. „Wegen des Austrittes oder Ausschlusses aus einer Gesellschaft oder einem Vereine können Mitglieder nicht ausgeschlossen werden, wenn sie der Kasse bereits zwei Jahre angehört haben“ heißt es dort. Nach Verlauf von zwei Jahren würde es sich somit herausstellen, daß wir die Rechnung ohne den § 15 gemacht hätten. Zwei Jahre lang könnten wir die Mitgründer der Central-Krankenkasse mittelst eines durchs Gesetz anerkannten Bandes an unsere Organisation fesseln; dann aber würden wir es nicht mehr zu hindern vermögen, Lücken in unsere Reihen gerissen zu sehen. . . . Das pro et contra gehörig erwogen, werden wir uns wohl oder übel dazu verstehen müssen, die Central-Krankenkasse als eine bedingungslos freie insofern zu constituiren, als die resp. Ortsbehörden unsere Gewerkschaften nicht zwingen, einer eingeschriebenen Hilfskasse anzugehören. Das letztere Argument wird uns (der Central-Krankenkasse) eine immerhin beträchtliche Anzahl unserer Gewerkschaften zuführen; da sie indeß nur zu „zweijähriger Dienstzeit“ verpflichtet werden können, so ist zu bedenken, daß viele nur diese Zeit über auch beim Unterstützungsverein aussharren, nachher aber abspringen werden, und um so eher, wenn man nicht mehr „walzen“ zu müssen glaubt (Reisekasse!). — Die Summe vorstehender Betrachtungen ist: Bei der Gründung einer Central-Kranken- und Sterbekasse ist von einer zwingenden Theilnahme an dem Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker abzusehen; die Kasse wird sich durch ihre Leistungen zu empfehlen haben und der Unterstützungsverein wird in seiner Invaliden- und Reisekasse sowie in der Fürsorge für die alle Gehilfen angehende Lohnfrage Anziehungspunkte besitzen, den bis dahin innegehabten Platz auch fernerhin zu besaunten. Dieser Grundsatz ist auch dann beizubehalten, wenn mit der hiesigen Kasse kein Abkommen getroffen werden kann. Was nun speziell diese letztere angeht, so wird sie mit ihren verschiedenen Anhängeln (Wittwen- und Waisenkasse zc.) keine gesetzliche Giltigkeit erlangen, d. h. nicht unter das Hilfskassengesetz gestellt werden können, das Fortbestehen in ihrer jetzigen Gestalt also nur mehr eine Frage der Zeit sein; wo aber, allgemein genommen, Lokal-Krankenkassen fortbestehen, sollten sie den Charakter von Zuschußkassen zur Ergänzung der Central-Krankenkasse annehmen.

Die lokalen Invaliden-, Wittwen- und Waisen-Anstalten mit freiwilligem Beitritt werden auch neben einer Central-Kranken- und Sterbekasse fortbestehen können.

Wiesbaden, 13. April. Mit dem 1. April ist am hiesigen Platze eine neue Buchdruckerei errichtet worden. Inhaber derselben ist Herr Heinrich Fuchs, seither 11 Jahre Maschinenmeister der L. Schellenberg'schen Hofbuchdruckerei, wie es in einem anfangs dieses Monats an alle hiesigen Einwohner gerichteten Circular heißt, in welchem er seine Druckerei zur Anfertigung aller vorkommenden Druckarbeiten dem Publikum empfiehlt und gleichzeitig anzeigt, daß er sich mit der Herausgabe eines allsonntäglich erscheinenden Unterhaltungsblattes unter dem Titel: „Wiesbadener Unterhaltungsblatt“ befaßt, welches bezüglich seines Inhaltes sittlich bildend und belehrend — und was die Hauptsache ist — das „billigste“ sein soll. Letzteres mag wol auch zutreffend sein, indem der Preis einer Nummer nur 3 Pf. beträgt, während von zwei anderen in demselben Format erscheinenden dergleichen Blättern das schon lange bestehende „Neue Unterhaltungsblatt“ pro Nummer 5 Pf. und das erst im vorigen Jahre gegründete „Rassauische (seit April d. J. „Rheinische“) Unterhaltungsblatt“ 4 Pf. pro Nummer kostet. Also an Concurrenz fehlt es auch hier nicht! — Wie ich noch nachträglich erfahre, soll sich als stiller Theilhaber an dieser neuen Buchdruckerei der Seher Ludwig Keller betheiligigt haben, der bis Sonnabend vor Ostern ebenfalls in der Hofbuchdruckerei conditionirt, am darauffolgenden Dienstag aber plötzlich entlassen wurde, weil er am Osterfesttag unter Zuhilfenahme eines Lehrlings aus letzterer Offizin in der Druckerei des Herrn Fuchs das eingangs genannte Circular herstellte. Als interessant dürfte noch zu erwähnen sein, daß die beiden Herren nicht ermangeln, für die Vermehrung des Nachwuchses der Jünger Gutenbergs zu sorgen, indem sie keinen Gehilfen beschäftigen, wol aber bereits zwei Lehrlinge engagierten, die, wie man sagt, eine contractliche Lehrzeit von fünf Jahren zu bestehen haben und in dieser Zeit tüchtig „ausgebildet“ werden sollen. Die Zahl der hiesigen Buchdruckereien beträgt somit 14, wozu allerdings bemerkt werden muß, daß sich unter diesen mehre befinden, auf die diese Bezeichnung im wahren Sinne des Wortes keine Anwendung finden kann. Eine Skizze über diese „Kunsttempel“ dürfte, vereint mit einer Besprechung der gegenwärtig hier aufgestellt werdenenden Lehrlingsstatistik, einen besondern Artikel bilden.

Rundschau.

Die Strafverfolgung von Preserverbrechen und Vergehen verjährt nach § 22 des Reichspressgesetzes in sechs Monaten. In Bezug auf diese Bestimmung hat das Reichsgericht durch Erkenntnis vom 23. Februar 1880 ausgesprochen, daß dieser Verjährung ebenso die im Auslande wie die im Inlande erschienenen Druckschriften unterliegen.

Im Verlage der Expedition des Allgemeinen Litterarischen Wochenberichtes in Leipzig erscheint: „Eine Kaiser-Wilhelm-Hochschule für die deutsche Sprache“, von Ernst Reistner. Preis Mk. 1. Dieselbe plaidirt für die Begründung einer „Hochschule“ speziell zur Feststellung einer wahren nationalen deutschen Sprache und Rechtschreibung nach Art der „Académie française“. Wir kommen auf das Schriftchen demnächst des Näheren zu sprechen.

Die „Insterburger Jtg.“ ist vom Fürsten Bismarck verklagt worden. Die Beleidigung soll verübt sein durch Mittheilung eines Reichsgerichts-Erkenntnisses.

Der Reichstagsabgeordnete Sonnemann hat den Redacteur des „Ortenauer Boten“ wegen verleumderischer Beleidigung verklagt. Nachdem sich der letztere bereit erklärt hatte, die incriminirte Aeußerung als unrichtig und unwahr zurückzunehmen und die Kosten zu bezahlen, wurde die Klage zurückgezogen.

Der Redacteur des Feuilletons der „Frkf. Ztg.“ hat das „Mainzer Journal“ wegen Beleidigung verklagt. Der Redacteur des letztern nahm jedoch mit Erfolg den § 193 für sich in Anspruch, er wurde freigesprochen.

Zwischen der neuen „Paderborner Zeitung“ und dem „Westfälischen Volksblatt“ in Paderborn ist ein Personenstreit entstanden, der einen ziemlich heftigen Charakter angenommen hat. Es handelt sich natürlich dabei um bloßen Brotnuß, wie er ja auch in unseren Fachkreisen zu Hause ist.

Verbaten auf Grund des Sozialistengesetzes in Düsseldorf die Druckschrift „Müchtige Blätter eines Heimatlosen. Von H. J. G. Commissionsverlag der Volksbuchhandlung Hottingen-Zürich 1879.“

Gestorben in Hirschberg in Schlesien der Litterat Wilh. Krigar, Uebersetzer der Gedichte Petrarca's und Dante's „Sittlicher Komödie“.

Handelsregister. Eingetragten in Nordhausen die Firma Fr. Eberhardt, Inhaber Buchdruckereibesitzer Rudolf Eberhardt.

Konkurs. Am 16. April vormittags 10¹/₄ Uhr ist über das Vermögen der unter der Firma Kramer & Co. in Leipzig bestehenden Buchdruckerei und Verlagsbuchhandlung und deren Inhaber, Verlagsbuchhändler Heinrich Ed. Kramer und Buchdrucker Albert Jul. Theodor Kramer, das Konkursverfahren eröffnet worden. Konkursverwalter Rechtsanwalt Ferd. Schmidt. Anmelbungstermin 25. Mai. Wahltermin 13. Mai. Prüfungstermin 8. Juni.

In Gotha läßt die Perthes'sche Buchdruckerei und Verlagsbuchhandlung mit Erlaubnis des Stadtrathes neun Litfaß-Säulen errichten.

Der Seher C. Mohr in Viborg feierte am 30. März sein 50 jähriges Jubiläum. Dessen Vater arbeitete in derselben Druckerei („Vib. Stiftsdr.“) 43 Jahre (1813—56) und sein Großvater 46 Jahre (1773—1819).

Genossenschaftliches. Die 41 Mitglieder des Bauvereins zu Cosel, der sein Dasein mit einem Defizit von Mk. 146488 abschloß, haben jetzt diese Summe zu decken. Da die Mittel bei manchem der Genossenschaftler nicht ausreichen werden, um den auf ihn entfallenden Theil zu decken, so wird der eine oder andere, mehr bemittelte Genossenschaftler eine ganz anständige Summe zu zahlen haben.

Die Verwaltung der oldenburgischen Spar- und Leihbank verwendet alljährlich mit Zustimmung der Generalversammlung von dem erzielten Reingewinn gewisse Summen zu gemeinnützigen Zwecken; dieses Jahr betrug die Summe ca. Mk. 6000. Der Ortsverein der Maschinenbauer zu Augustfehn erhielt davon Mk. 100 als Beihilfe für die Vereinsbibliothek.

Die Nothlage der Arbeiter in Oberschlesien soll durch ein „Wochenblatt für Belehrung und Unterhaltung“ unter dem Titel „Der oberschlesische Berg- und Hüttenmann“ gehoben werden. Der Redacteur ist zweifelsohne ein humaner Mann, denn in der ersten vor Kurzem erschienenen Nummer meint er, daß dem Arbeiter wol ein Pfeifchen Tabak, der Frau Sonntags ein Stückchen Zucker in den Milchkafee und dem Kinde eine Semmel zu gönnen sei, so lange der Arbeiter das bezahlen könne!

Der Gewerksverein der deutschen Schuhmacher und Lederarbeiter zählt 27 Vereine mit 900 Mitgliedern: 600 Schuhmacher, 152 Gerber und Lederzurichter, 48 Sattler, 50 Handschuhmacher und Kürschner und 50 diverse Branchen. Der Verein besitzt eine Hilfskasse.

Wie aus Pforzheim berichtet wird, sind dort die früheren Führer der Goldarbeiter-Gewerkschaft wegen Veruntreuung anvertrauter Vereinsgelder verhaftet worden.

In Breslau haben bei Beginn der Arbeiten befehlige Legung der unterirdischen Telegraphenlinie von Breslau nach Berlin, zu denen die Unternehmer 700 oberschlesische Arbeiter engagirt haben, Arbeiter-Unruhen stattgefunden, dadurch hervorgerufen, daß Breslauer Arbeiter, welche ohne Beschäftigung sind, forderten, daß sie in erster Reihe bei den Erdarbeiten

angestellt würden. Es kam zu lärmenden Aufsitzen, dann zu Verhaftungen und schließlich zur gewaltthätigen Befreiung der Verhafteten.

Seit einiger Zeit tauschen die österreichische und die ungarische Presspolizei allerlei Liebenswürdigkeiten gegen einander aus. Die cisleithanischen Behörden haben unlängst einigen ungarischen Blättern den Postdebit entzogen und die transleithanischen Behörden erwidern diese Aufmerksamkeit mit gleichem Vorgehen. Neuerdings hat die Stadt Fünfkirchen beschlossen, die Colportage österreichischer Druckorten in ihrem Jurisdictionsbetriebe zu untersagen.

Das „Paper and Printing Trades Journal“, das neben den graphischen Künsten allerdings auch noch in „Stationery“ macht, ist ein Unternehmen, das unter der Fachpresse der Erde wol seines Gleichen sucht. Wie wir einer englischen Zeitung entnehmen, wurde dasselbe anfänglich in einer Auflage von 5000 Exemplaren, 16 Seiten stark, gratis vertheilt; jetzt erscheint dasselbe jährlich einmal in einem förmlichen Bande (das letzte Heft enthält 96 Seiten) und in einer Auflage von beinahe 20000 Exemplaren. Der Abonnementspreis beträgt jährlich Mk. 1. Was dieses Journal jährlich einbringen mag, davon kann man sich nach dem letzten Hefte eine Vorstellung machen. Dasselbe enthält 40 Seiten redactionellen Text, davon sind ca. 12 Seiten Reklame-Artikel und ca. 10 Seiten sind der Besprechung eingesandter Satz- und Druckproben gewidmet; der Inseratenthail ist 56 Seiten stark. Der Insertionspreis ist pro Seite Mk. 120; Theile einer Seite sind natürlich theurer, so kostet z. B. eine Ahtelseite Mk. 25; in dem Geschäftsadressen-Verzeichnis, das 3 Seiten stark ist, kostet aber jede einzelne Adresse (Nonpareille) jährlich Mk. 21. Das Inseraten-Erträgnis dieser einzelnen Nummer beträgt also in runder Summe etwa Mk. 10000.

Gestorben.

In Bonn am 14. April der Seher Johann Bergs aus Aachen, 49 Jahre alt — Gelenksrheumatismus.

In Wien am 12. April der ehemalige Buchdruckereibesitzer Leopold Sommer.

Braunschweig. Die von dem „Braunschweiger Tagebl.“ verbreitete Nachricht von dem Tode des Buchdruckereibesitzers Bracke ist erfunden.

Briefkasten.

B. in B.: Die Bezugsquelle der patentirten Ahtelhefte ist uns nicht bekannt. — Herrn H. Oberländer hier: An Sie haben wir uns nicht um Auskunft gewendet. Wir werden übrigens Ihre unqualificirbaren Betragen uns gegenüber in einem besondern Artikel beleuchten. — X. 614: Wir bekommen noch 50 Pf. Expeditions-Gebühren! — W. R. in S.: Nach unseren Informationen sind Sie in Bezug auf die Quelle im Irrthum, deshalb zur Begutachtung an Sch. gesandt. — Eingegangen: Stettin (Gautag) und Frankfurt a. M. Berichtigung. Der in Gotha verstorbene Stollberg (f. Nr. 43) ist nicht Mitglied des Bau-, sondern Hauptvorstandes des Thür. B.-B. gewesen.

Ver einsnachrichten.

Unterstützungsver ein Deutscher Buchdrucker.

Quittung über eingegangene Beiträge.

Westpreußen. 4. Qu. 1879. Einnahmen: Allgemeine Kaffe Mk. 322,80. Invalidentasse Mk. 180,60. Summa Mk. 503,40. — Ausgaben: Reisegeld Mk. 68,15. Ueberschuß eingesandt Mk. 435,25.

Frankfurt-Hessen. Die statutengemäß erfolgte Wahl des Gauvorstandes hat folgendes Resultat ergeben: Vorsteher H. Schrad, Kassirer Ph. Fischer, Schriftführer Th. Cloos, Beisitzer E. Birner und H. Schmidt. Briefe sind zu richten an H. Schrad, Neuer Wall 27 in Frankfurt-Sachsenhausen, Geldsendungen an Ph. Fischer, Schifferstraße 94, ebendasselbst.

Schleswig-Holstein. Der diesjährige Gautag findet am ersten Pfingstfeiertage den 16. Mai in Wandsbeck im Gasthaus „Zum goldenen Stern“ (bei Hasselmeier) statt. Tagesordnung: 1) Bericht des Vorstehers. 2) Bericht des Kassirers. 3) Statutenberathung. (Hierzu Anträge vom Vorstande, aus Flensburg, Kiel und Neumünster.) 4) Wahl des Vorortes (oder des Vorstandes) und des Ortes für Abhaltung des nächsten Gautages. 5) Diverfes.

Heimgang. Die diesjährige Gauversammlung wird am ersten Pfingstfeiertage (vormittags 11 Uhr beginnend) in Bonn im kleinen Saale der Gesellschaft „Eintracht“ (Sandkaule) abgehalten. Tagesordnung: 1) Protokoll der letzten Hauptversammlung. 2) Bericht des Gauvorsitzers über den Stand des Gauwesens. 3) Bericht des Gauassessors und Genehmigung der Jahresrechnung. 4) Feststellung des Beitrages zur Gaukasse, der Remuneration für die Verwaltung. 5) Beratung des Gaustatutes. 6) Antrag der bonner Mitgliedschaft auf Beitritt zur Central-Krankentafel. 7) Wahl des Vorortes und des Gauvorstandes. — Nach Erledigung der Tagesordnung findet die Hauptversammlung der Gau-Krankentafel statt, worin Rechnungsablage, Vorstandswahl und sonstige die Kasse betreffende Verhältnisse erledigt werden.

Bezirksverein Frankfurt a. M. Der Vorstand ist folgendermaßen zusammengesetzt: Vorsitzender P. Kern, Stellvertreter M. Weiß, Kassirer R. Kuhl, Schriftführer J. C. Mager, Beisitzer G. Bauer. Briefe zc.

find zu richten an P. Kern, Hintern Rämchen 4, Gelder an R. Kuhl, Druckerei der „Frankfurter Presse“, Kl. Bockenheimer Gasse.

Danzig. Die Seher Karl Ohm aus Elbing, A. Munk aus Graz, E. Müller aus Braunschweig, Krenz in (soll in Bromberg in Condition sein) und der Maschinenmeister Julius Lasnowski aus Dlmüt werden hiermit aufgefordert, die erhaltenen Vorschläge an den Westpreussischen Gauverein zurückzuerstatten. An sämtliche Herren Kollegen richte die Bitte, den Aufenthalt der genannten Herren mittheilen zu wollen. **Behrendt.**

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu senden):

In Kiel 1) der Seher Holger Nuxen aus Norburg, ausgetrennt 1872 in Sonderburg; war früher schon Mitglied; 2) der Maschinenmeister Otto Urbach

aus Barmen, ausgetrennt im December 1879 in Oberfeld. — Paul Stenzel, Schloßstraße 38, II.

In Verden Jakob v. Kanel aus Meschi (Kant. Bern), geb. 1855; war bereits Mitglied der Schweizer Typographia und des Unterstützungsvereins. — Gust. Kunst in Bremen, E. Schünemanns Buchdruckerei.

Westpreußen. 4. Du. 1879. Neu eingetreten sind 4, zugereist 5, abgereist 5 Mitglieder. Mitgliederstand Ende des Quartals 64 in 5 Orten. — Conditionslos waren 5 Mitglieder 26 Wochen, krank 4 Mitglieder 6 Wochen. **Stuttgart, 19. April 1880. Der Vorstand.**

Verein f. Buchdrucker u. Schriftg. Oberösterreichs.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu senden):

In Innsbruck die Seher Ludwig Kueg und Franz Witzelhofcr.

Anzeigen.

Eine Buchdruckerei mit aml. Blattverlag, Buch- und Papierhandlung, jährl. Netto-Reingewinn Mk. 3000, soll frankfeischalber verkauft werden. Das Geschäft eignet sich als Compagnie-Geschäft für zwei Buchdrucker. Offerten zahlungsfähiger Käufer unter K. L. 602 an die Exped. d. Bl. [602]

Ein erster Accidenzseher

der Vorigjähriges im Entwurf wie in technischer Ausführung leistet, findet in einer renommirten, gut situirten Buchdruckerei angenehme und dauernde Stellung; nach Ausweis der Dispositions-Qualification mit Anwartschaft auf den Faktorposten. Gehalt vorerst monatlich 150 Mark. Probearbeiten, Referenzen und kurzer Lebensabriß postlagernd Hannover unter K. E. 10 erbeten. (H. 51548) [611]

Ein tüchtiger, solider Seher

der auch die Leitung einer mittlern Druckerei zu übernehmen hat und im Correcturenlesen sicher ist, findet bei einem wöchentlichen Salär von Mk. 21 dauernde Stellung. Offerten nebst Beifügung der Zeugnisse befordert unter X. 614 die Exped. d. Bl. [614]

Ein fleißiger Schriftseher

welcher im glatten Satz correct ist und an der Maschine, namentlich auch bez. des Einlegens und Punktirens, ausbilden kann, findet in einer kleinen Stadt Thüringens dauernde Condition. — Es wollen sich jedoch nur Solche melden, welche schon längere Zeit an der Maschine gearbeitet haben und ganz zuverlässig sind. — Offerten unter D. F. 621 erbeten an die Exped. d. Bl. [621]

Ein tüchtiger Maschinenmeister

der sowohl im Accidenz- als Werkdruck vollständig bewandert ist, kann in meiner Druckerei dauernde Stellung finden. Eintritt den 1. Mai a. c. Nur ganz selbständige und mit guten Zeugnissen versehene Solide Leute wollen sich melden. [608] **Cöthen, 15. April 1880. Paul Schettler.**

Maschinengeiker

finden dauernde Beschäftigung bei **J. M. Gunk & Co. in Offenbach a. M.**

Ein durchaus tüchtiger, im Fertigmachen gewandter Galvanoplastiker

findet bei gutem Lohn Stellung bei **Otto Weisert in Stuttgart.** [617]

Ein junger Accidenzseher

sucht per sofort oder später dauernde Condition. Gef. Offerten wolle man an W. Döring in Hamburg, Klingberg 6, II richten. [615]

Ein tüchtiger, misitärer Schriftseher

der auch an der Schnellpresse gut bewandert ist, sucht für sofort dauernde Condition. Offerten mit Angabe des Salärs sowie der sonstigen Bedingungen wollen gef. unter Chiffre M. K. 21 postlagernd Münster (Westfalen) eingekendet werden. [618]

Ein Seher, in allen vorkommen den Arbeiten bewandert, sucht Condition. Offerten an G. Seydler in Neustadt 6. St. (Sachsen). [619]

Ein junger, strebsamer Seher, welcher längere Zeit franz. u. griech. Sprachstücken genossen, wünscht in einer Druckerei Stellung, wo ihm Gelegenheit geboten wird, sich im Accidenzfach weiter auszubilden. Gef. Off. sub H. B. postl. Dbertröna (Sachsen) erbeten. [610]

Ein tüchtiger Accidenzseher, der in Berlin, Paris und London in den hervorragendsten Druckereien gearbeitet, sucht Stellung als solcher. Das Correcturenlesen in englischer, französischer und ev. auch deutscher Sprache würde derselbe gleichfalls übernehmen. — Beste Zeugnisse stehen zur Seite. — Gef. Offerten an die Exped. d. Bl. unter W. B. 612. [612]

Ein gewandter Seher

auch an der Maschine nicht unerfahren, sucht unter beschr. Ansprüchen baldigst Stellung. Offerten an J. Schütthe in Dilschloe (Holstein). [606]

Wilhelm Woellmer's
Schriftgiesserei in Berlin
52 Wasserthorstrasse 52

Novität: Buch-Einfassung.

Mehre kleine Buchdr.-Einrichtungen bestehend in May'schen Fraktur u. Antiqua-, sowie den modernsten u. geschmackvollsten Zier-Titelschriften u. Einfassungen pariser (Didot'schen) Systems sind stets am Lager. [33]

Vertikale Heißluftmaschinen

billigster Betrieb für kleine Buchdruckereien, überall ohne Concession aufstellbar, vollständig ungefährlich, liefert in $\frac{1}{2}$, $\frac{3}{4}$, 1 und 2 Pferdestärken [531] **Herrn. Schlag, Buchdruckereibes. in Leipzig.**

Schriftgiesserei
Galvanoplastik Stereotypie

C. KLOBERG, LEIPZIG.

Messinglinien-Fabrik.
Lieferung completer Buchdruckerei-Einrichtungen. [36]

Ia. Buchdruckwalzenmasse

von **C. A. Lindgens in Köln** die in England unter der Marke „The Excellent“ [480]

allgemeinen Beifall findet und von den bedeutendsten Druckereien gekauft wird, kostet Mk. 220 pro 100 Kilo ab Fabrik. Verpackung frei.

Die Stelle besetzt. **D. Bernide, S Ise Id a. S.** [609]

Walzenmasse.

Nachdem in der Fabrication meiner bewährten Masse bedeutende Verbesserungen eingetreten sind, halte ich hochfeine Masse zu nur ganz wenig erhöhtem Preise unter coulantem Bedingungen empfohlen. [415] **Schleuditz bei Leipzig. M. Wegner.**

Prod.-Genossenschaft Deutscher Buchdrucker.

Donnerstag den 6. Mai, vormittags präcise 11 Uhr, findet zu Leipzig im Restaurant „Goldene Säge“, Dresdner Straße 29, die diesjährige

Generalversammlung

statt.

Tagesordnung:

- 1) Discussion über gelegte Rechnung und Richtig-sprechung derselben.
- 2) Beschlußfassung über Verwendung des aus verfallenen Antheilen gebildeten Reservefonds.
- 3) Beschlußfassung über den Geschäftsgewinn: a. Dividende, ev. nur Zahlung von 4 Proz. der antheiligen Kranken- und Invalidentaffengelder; b. ev. Remuneration.
- 4) Antrag des Vorstandes und Aufsichtsrathes: den freiwilligen Verkauf des Geschäftes unter formgerechter Ausschreibung einzuleiten.
- 5) Antrag der Vereine Chemnitz und Leipzig: ihre in Antheilen angelegten Kassengelder in Darlehne umzuschreiben.
- 6) Antrag von Leipzig: die in der „Produktiv-Genossenschaft Deutscher Buchdrucker“ angelegten Gelder des Vereins Leipziger Buchdrucker-Gehilfen für das verlossene Geschäftsjahr mit 4 Proz. zu verzinsen.
- 7) Antrag von Ritz. Gärtel: Für den Fall, daß der Verkauf des Geschäftes beschloffen wird, den bei Gründung der Genossenschaft ihm erwachsenen Verlust von Mk. 1050 als Antheil anzuerkennen.
- 8) Wahl der Verwaltungsorgane, ev. der Liquidations-Commission. [613] **Der Zutritt ist nur gegen Vorweis der Antheil-scheine resp. Quittungsbücher gestattet. Leipzig-Neudnitz, den 19. April 1880. Der Aufsichtsrath: Friedrich v. Barm, Vors.**

Verlag von **Alexander Waldow** in Leipzig: **Die Lehre vom Accidenzsatz.** Ein Leitfaden für Schrift-seher von Alexander Waldow. 15 Bog. gr. 4., elegant ausgestattet, mit farbiger Linieneinfassung und mit vielen Satzbeispielen. Preis Mk. 4.

Anleitung zum Hunds- und Wagensatz nach einer neuen Methode von Louis Ferber. Preis Mk. 2,50. **Musterblätter für Accidenzseher und -Drucker.** Erschienen 17 Hefte zu Mk. 1,75 pro Heft. (Die Blätter sind den neueren Jahrgängen des Archivs für Buchdrucker-kunst entnommen. — Wird fortgesetzt.) [616]

Musterblätter mit Accidenzarbeiten aller Art. 70 Blätter aus älteren Jahrgängen des Archivs für Buchdrucker-kunst. Preis geb. Mk. 20.

Lieferung per Buchhandel, auch direct vom Verleger. Beträge franco per Einzahlungsarte erbeten. Bei Bestellungen von Mk. 3 an erfolgt Gratis-Lieferung innerhalb Deutschlands und Oesterreich. Beträgen unter Mk. 3 sind 20 Pf. Porto beizufügen.

Inserate pro Zeile 25 Pf., für etwaige Copirung des Offerten (50 Pf.) werden nur nach erfolgter Einwendung des Betrages per Postanweisung ausgenommen. Offerten ist Franko-Marke beizufügen.